

G-Ch
Ellikon
1925



g - ch Ellikon
1925

— Ellikon a. N. —
Chron. Aufzeichnungen pro 1925.

Der Winter 1924/25 war sehr niederschlagsarm; dagegen wechselten Sonnenschein & Nebel sehr oft & so ergaben sich immer wieder die schönsten Raureifbilder. Das war manchmal ein Glitzern & Gleisen, das man sich immer wieder die schönsten Raureifbilder. Das war manchmal ein Glitzern & Gleisen, das man sich immer helle Freude daran hatte. Als der Februar kam, wollte es doch ein wenig Schnee setzen, aber der Oberwind im Oberrand kam, so war bald alles wieder fort.

Im Dezember 1924 wurde mit den Entwässerungsarbeiten in der Thurburg begonnen. (Unternehmung: Wellauer, Mesplingen) Zuerst mußte das obere Ende des Ellikon Entwässerungskanals auf ca. 150 m verlängert werden. Darauf wurden die beiden Hauptrohrleitungen (Kal. 40 & 40) in Angriff genommen. Bei den Grabarbeiten wurde auf 3 m Tiefe ein noch gut erhaltenes Weidenstock gefunden. Daraus kann geschlossen werden, daß unser Talboden auch im vorigen Jahrhundert bedeutenden Terrainveränderungen erleiden mußte. Verschiedene Beobachtungen beweisen auch, daß die Thurburg vor mehr als 1000 Jahren ihren Lauf dem südlichen Talrand entlang hatte.

Sehr opferwillig zeigte sich die Gemeindeversammlung vom 22. Febr. 1925. Der leitende Ingenieur der Entwässerungsarbeiten hatte angeregt, in Verbindung mit dem Werk eine Badanstalt zu erstellen. Bei vorgeschrittenen Kosten (ca. 8-9000 fr.) riefen aber ernstliche Bedenken; immerhin vermochte die Vorlage mit dem Stimmverhältnis 25:18 durchzuführen. Der Chronist schreibt: Können wir uns in Rücksicht auf die liebe Jugend zu einem Ja entschließen; die ganze Angelegenheit schien ihm überstürzt & zu wenig vorbereitet. Seine Befürchtungen sind dann leider auch Wirklichkeit geworden. Bei gleicher Gem.versammlung stellte die Kirchen-

pflanzl. Antrag auf Installation der elektr. Kirchener-
leuchtung (Kostenvoranschlag fr 4500.-) Sie nutzten
die durch die Badanstaltsfrage geschaffene Ritzelege
Situation aus & vermittelte mit ihrem Antrag durch
Zudrängen, indem viele Bürger fanden, wenn ein
Bald für die Jungen nötig sei, dürften man auch die
Kirchenbesucher eine Annehmlichkeit verschaffen. -
Am gleichen Tag feierte Jung & Alt im Schulhaus.
Der Chronikschreiber hatte im Laufe des Winters
das Gemeindearchiv neu geordnet & er benützte
die Gelegenheit, um eine kleine Ausstellung ver-
schiedener Dokumente & Urkunden zu veranstalten.

Das Wetter war im letzten März sehr un-
beständig; es war ein richtiger Nachwinter. So
war Ende März nur wenig Schnee im Boden. Mit dem
April kam gähres Obwindwetter & sofort ging man
hins zu Feldbestellung. Nach Ostern aber schlug das
Wetter um, & man hatte sein Lieb tot, die Kartoff-
feln im den Boden zu bringen. Ende April konnte
mit der Grünfütterung begonnen werden. Dürrfutter
war noch genügend vorhanden, aber man war
fröh, die schlechte Qualität hat dasselben durch Graszu-
satz verbessern zu können. Es waren sowieso noch
große Vorräte an Heu am Stock, aber es hielt
schwer, dieselben abzusetzen. (Preis ca 8 Fr per q.)
Der Mai brachte wechselnde Witterung & einige
leichte Fröste. Alle Kulturen entwickelten sich
sehr gut, ganz vorzüglich stand das Heugras.
Das Schnittfutter war sehr milchergiebig. Auch
die Getreidefelder standen nicht hinten; sie waren
sehr gut bestockt. Die zweite Hälfte Mai brachte
Trockenheit, wie sie um diese Jahreszeit selten ist.
Die Körnerwetterperiode setzte sich auch durch den
ganzen Juni fort. Wir hatten einen Heut, wie
ihn der Bauer sich nicht besser wünschen kann.
Es gab viel & gutes Heu.

In der Gem. Versammlung vom 17. Mai wurde
die Einführung der Polizeistunde auf 12^h beschlossen.

Ende Mai wurden die Drainagearbeiten im Entwässerungsgebiet in Angriff genommen. Nachdem die beiden Hauptsammellleitungen verlegt waren, zeigte es sich, daß in der Richtung des Drainagegesetzes bedeutende Vereinfachungen möglich wurden. Unser Talboden ist von vielen, meistens zusammenhängenden Sand- & Kies-schichten durchzogen, sogen. alten Thurläufen. Sie finden sich in der Tiefe von 0,5 - 2 m. unter der Oberfläche & sind von verschiedener Stärke. Diese Lagen waren bisher vollständig mit Grundwasser gefüllt. Sie wurden durch die beiden Sammelleitungen zum größten Teil angeschlossen & entleert. So wird ein großer Teil des Talbodens auf natürliche Weise entwässert. Die angenehme Folge davon wird eine bedeutende Reduktion der vorgesehenen Baukosten sein, man rechnet mit 50-100000 Fr.

Der Bau der Badeanstalt gestaltete sich sehr unangenehm. Die Fundamentunterlage, aus Tribsand & Moorboden bestehend, war zu wenig widerstandskräftig & so zeigte sich in den Seitenmauern bald Senkungsrisse. Es mußten nachträglich Unterbetonierungen auf Pfahlrosten erstellt werden, was natürlich bedeutende Mehrkosten nach sich zog. Zugleich trat eine starke Verzögerung in der Fertigstellung ein, so daß die Eröffnung erst im August stattfinden konnte. Von Youngen streuten das Gerücht aus, das Bassin werde im Winter als Runkelkeller benutzt.

Zu Juli schlug das Wetter um. Als Folge der willkammeren Niederschlagschläge entwickelte sich das Erdjahr nicht günstig. Aber es regnete nach & nach das Segens zu viel. Erd- & Getreidernte zogen sich außerordentlich in die Länge & eine bedeutende Qualitätsverminderung war die Folge. Nicht Hauptwolken entzogen bei der Drescharbeit der Maschine & manche Kuh mag ob des „grünlichen“ Endes ihr behovenes Haupt geschüttelt haben.

Mit dem 28. Aug. rückten zwei Kompanys
des Bat. 04 in unser Dorf ein & mit ihnen kam
gutes Wetter. Der Chronikschreiber hatte das Vergnügen,
ca 100 Mann in sein Haus aufnehmen zu dürfen;
Schulzimmer & Wände haben angenehmen Kantons-
neuentwurf. Mit der stillen Bedaulichkeit des Land-
schulhauses aber wars für 10 Tage vorbei. Bei den
aberdiependen Divisionsmanövern war natürlich
unser Jungmannschaft mit Leib & Seele dabei;
wir Alten haben den Kopf geschüttelt & uns still
gefragt: Wie lange noch? . . .

Mit dem Abzug der Soldaten trat auch wieder
schlechte Witterung ein, die sich erst im Oktober
wieder besserte. Als Folge zeigte sich starke Fäulnis
bei den Kartoffeln, immerhin war der Ertrag noch
gut. Der Preis stellte sich auf 9-10 Fr per q, aber
der Absatz war sehr zähe. Im Gegensatz zu vielen
Landesteilen war der Obstsertrag in unserer Gegend
recht befriedigend. Tafelobst galt 30-40 Fr, die
Baumbäume standen leer.

Nach grauen Nebeltagen hielt der Winter
am 20. November seinen Einzug. Er nahm gleich
ein wenig scharf. Eine intensive Kältewelle lagerte
bis kurz vor Weihnachten über dem Land & es
darf für unser Dorf die neg. Kältetage von 20°
als Seltenheit angeführt werden.

Zusammenfassend kann ich sagen: Das
Jahr 1925 ^{kaum} ~~hat~~ produktiv zu den guten Jahrgängen
gerechnet werden; beeinträchtigt wurde das Endergebnis
durch die teilweise schlechten Absatzverhältnisse. Es
hat uns die langversicherte Entwässerung der Talebene
gebracht, von der wir eine Besserung ausführl. be-
richtet wird.

10. Jan. 1926.

Rkägi, Supra.

